



Kinderwerk
Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

Lima

Juni 2023



Schwierigkeiten überwinden

Schlaflose Nächte

Ein Brunnenbau
mit Hindernissen

Raus aus den Drogen

Wie ein Teenager haarscharf
der Katastrophe entkommt

Der Cassava-Dieb

Ein Schüler
klaubt Feldfrüchte



„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Apostel Paulus in Epheser 4,32

Inhalt

Editorial

Schwierigkeiten überwinden 2

Peru

Schlaflose Nächte
um einen Brunnen 3

Protest am Bohrloch 5

Paraguay

Raus aus den Drogen 6

Asunción sammelt für Burundi 7

Burundi

Der Cassava-Dieb 8

Nachrichten 9

Stellenangebot, Impressum 11

Spendenprojekt

Mikrokredite Burundi 12

Titelbild: Schüler der Karubabi-Schule in Burundi versucht, sich Wasser in seine Tasse einzuschenken.

Schwierigkeiten überwinden

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Heft finden Sie Geschichten von Menschen, die in Schwierigkeiten geraten. Ein Schüler stiehlt vom Acker eines Nachbarn und wird dabei erwischt. Es dauert eine ganze Weile bis er seinen Fehler einsieht. Gut, dass jemand da ist, der sich seiner Not annimmt und ihm den guten Rat gibt, reinen Tisch zu machen. Er macht sich auf den Weg und bittet den Geschädigten um Vergebung und ersetzt den Schaden.

Eine Schülerin lebt in sehr schwierigen Verhältnissen. Drogen machen das Leben in der Familie sehr schwer. Sie lässt sich aber nicht vom Weg abbringen und besucht treu die Schule. Sie bekommt wichtige Impulse für ein Leben mit Gott. Sie nimmt das Angebot einer guten Bildung an und kann so ihren Weg gehen.

Jeden Tag werden Kinder, Jugendliche, Familien wie auch Lehrer mit solchen Geschichten konfrontiert. Jeden Tag müssen Lösungen in verschiedensten Herausforderungen gesucht werden. Und es gelingt an vielen Stellen. Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien in den Projekten des Kinderwerks Lima sind Langzeitunternehmungen. Sie braucht Ausdauer und ein gutes Fundament. Gottes Wort gibt uns diese Grundlage. Im Epheserbrief lesen wir den Satz:

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (Epheser 4, 32)

Gott hat den ersten Schritt gemacht und uns Jesus geschenkt. Die Trennung zwischen ihm und uns ist aufgehoben. Gott sagt uns seine Liebe zu, egal, in welchen Situationen wir gerade stecken. Daran dürfen wir immer festhalten. Wir können in Schwierigkeiten den zweiten Schritt gehen. Im Auftrag und Namen Gottes leben wir Freundlichkeit und Vergebung. Das eröffnet neue Räume für Menschen, die sich verrannt haben. Diese Haltung schenkt einen Neubeginn in Situationen, die unlösbar sind.

Wir sind Teil dieser Geschichte, wenn wir für die Kinder und Familien eintreten, die uns anvertraut sind. Danke, dass Sie diesen Weg mitgehen.

Viel Freude beim Entdecken in diesem Heft, wie Schwierigkeiten überwunden werden.



Ihr

Albrecht Lächele
Vorsitzender Kinderwerk Lima.

Schlaflose Nächte um einen **Brunnen**

Die Gutenberg-Schule in Huanta (Peru) hat einen Brunnenschacht gebohrt. Das Wasser soll zum Gießen verwendet werden. Mehrere Wochen lang gruben die Arbeiter sich durch Fels und Lehm. Doch keine Spur von Wasser. Feldleiter Martin Bareiß hatte schon schlaflose Nächte. Kurz bevor sie auf das kostbare Nass stießen, tauchte plötzlich eine Gruppe Bauern (Campesinos) auf. Bewaffnet mit Eisenstangen verlangten sie die sofortige Einstellung der Bohrung. Martin Bareiß berichtet:

Im Jahr 2021 baten wir beim zuständigen Wasserwirtschaftsamt in Ayacucho um die Unterlagen für einen Antrag zur Brunnenbohrung. Sie sagten, man könne auch ohne Antrag bohren und sie würden das Projekt dann nachträglich genehmigen. „Werden wir dann nicht bestraft, wenn wir die gesetzlichen Vorgaben nicht einhalten?“ fragten wir verduzt zurück. Das könne sein, hänge aber vom Einzelfall ab, war die vage Antwort. Uns war klar, dass wir uns darauf nicht einlassen wollten. Korrupte Behördenmitarbeiter hätten dann zahlreiche Möglichkeiten, uns unter Druck zu setzen und Schmiergeld zu fordern.

Vorschrift statt Bestechung

Wir bestanden also auf der gesetzlichen Vorgehensweise. Damit war unser Brunnenprojekt im ganzen Departament Ayacucho die erste Bohrung, die nach Vorschrift ausgeführt werden sollte! Anfang 2022 stellten wir beim Wasserwirtschaftsamt einen Antrag für die Brunnenbohrung. Das Amt inspizierte die geplante Bohrstelle auf unserem Gelände. Dann verstrichen viele Monate. Plötzlich wurde unser Antrag abgelehnt. Es fehle eine Umweltverträglichkeitsstudie. Wir wiesen darauf hin, dass nach ihren eigenen Aussagen die Studie bei uns nicht nötig wäre, da es nur ein kleines Projekt



Schuldirektor Lino, Pastor Elmer, Steffen Urban und Gertraud und Martin Bareiß (vlnr.) freuen sich über den Brunnenschacht.

ist. Aber es half nichts. Also gaben wir die Studie in Auftrag und reichten sie im November 2022 beim zuständigen Umweltministerium ein. Nach sechs Wochen meldete sich das Ministerium und teilte uns mit, dass die Studie nicht geprüft werde, weil sie für dieses Projekt überflüssig sei. Die Sachbearbeiterin beim Wasserwirtschaftsamt Ayacucho gab sich zerknirscht. Anfang Januar



Wegen Felsgestein in 10 m Tiefe benötigen wir Spezialmaschinen.

2023 teilte man uns mit, dass wegen der langen Zeit seit der Antragsstellung eine neue Inspektion vor Ort erforderlich sei. Natürlich werde jetzt auch noch einmal die festgesetzte Gebühr fällig. Wir bezahlten alles und am 27. Januar 2023 erhielten wir schließlich die schriftliche Genehmigung.

Für die Bohrung selbst hatten wir ein Spezialunternehmen beauftragt. Mitte Februar begannen sie mit Pickel und Schaufel ein Loch auszuheben.

In zehn Metern Tiefe stießen sie auf einen großen Felsen. Da war von Hand nichts mehr zu machen - eine Spezialmaschine musste her. Kaum war Tage später der zwölf Meter hohe Bohrturm aufgebaut, kamen schon Leute ans

Hand nichts mehr zu machen - eine Spezialmaschine musste her. Kaum war Tage später der zwölf Meter hohe Bohrturm aufgebaut, kamen schon Leute ans

Unser Brunnenprojekt war die erste Bohrung im ganzen Department, die vorschriftsmäßig ausgeführt wurde



Die Freude ist groß, als endlich Wasser kommt.

Schultor und baten, einmal die Bohrung sehen zu dürfen. Arglos gewährten wir ihnen Einlass. Wir konnten ja nicht ahnen, dass kurz darauf eine wilde Meute vor unserem Schultor stehen würde. (siehe Seite 5).

Was, wenn kein Wasser kommt?

Täglich ab 7:00 Uhr arbeitete sich die Bohrmaschine nun Meter um Meter in die Tiefe. Doch zwei Wochen lang kam nur braune, wasserundurchlässige Tonerde zum Vorschein. Was ist, wenn wir nicht auf Wasser stoßen? Dann hätten wir eine Menge Spendengelder in der Erde vergraben, ohne Resultat. Ich schlief immer schlechter. Dann endlich, bei 45 Metern Tiefe, rief der Maschinist: „Schwarze Erde! Die ist mit großer Wahrscheinlichkeit wasserführend!“ Fast hätte ich ihn umarmt für diese gute Nachricht. Zu meinen Bittgebeten gesellten sich Dankgebete. Bei 50 Metern stoppten wir die Bohrung. Dann kam der spannende Moment. Eine Pumpe wurde hinabgelassen. Der Schulpastor und der Direktor hielten den Schlauch in Richtung unserer Obstbäume in Erwartung eines Wasserstrahles. Wir drückten den Schalter und Sekunden später schoss ein dicker, brauner Strahl heraus. Alles jubelte! Mit Spannung beobachteten wir den Wasserstrahl. Er blieb stark und konstant und wurde allmählich klarer. Nach 30 Minuten kam die Nachricht des Maschinisten: „Es fließt genügend Wasser nach. Das Grundwasservorkommen ist ausreichend ergiebig“. Wir bildeten einen Kreis um das Bohrloch und dankten GOTT für das Geschenk des Wassers. In den kommenden Wochen wird eine feste Pumpe mit Steuerung eingebaut und die Verrohrung für den endgültigen Anschluss ausgeführt.

Martin Bareiß.

Wir sind vier
Mal so viele
wie ihr!



PROTEST AM BOHRLOCH

An einem arbeitsfreien Tag saßen meine Frau Gertraud und ich gerade gemütlich beim Frühstück. Da kam unser Pförtner aufgeregt hereingestürzt. „Draußen am Schultor sind eine ganze Gruppe von Campesinos und fordern die sofortige Einstellung der Arbeiten am Brunnen!“. Ich ging hinaus und sah mich etwa 30 Männern und Frauen gegenüber, die mich feindselig anstarrten. Einige hielten lange Holzstangen hoch, andere sogar Eisenstangen.

Ein Mann, ungefähr Mitte 50, stellte sich mir als Sprecher einer nahegelegenen Ansiedlung von Campesinos vor. Sie bewässern ihre Felder durch eine Quelle, die einige 100 Meter von unserer Schule entfernt entspringt. Erst wenige Tage zuvor war er von mir zuvorkommend und höflich an die Bohrstelle geführt worden. Er hatte sich als Bewohner eines kleinen Dorfes ausgegeben, das in entgegengesetzter Richtung läge. Offensichtlich eine Lüge, um uns auszukundschaften.

Ich weigerte mich, die Arbeiten einzustellen. Schließlich waren sie vom Wasserwirtschaftsamt genehmigt worden. Der Sprecher drohte: „Gut, dann kann ich für gar nichts garantieren. Schließlich sind wir hier mindestens vier Mal so viele Leute, wie auf eurem Grundstück gerade anwesend sind. Und wir werden unsere Forderung auf jeden Fall durchsetzen.“ Ich war ratlos. Im Stillen flehte ich zu Gott. Da rief einer aus der Gruppe: „Der behauptet doch nur, dass sie eine Genehmigung haben“. „Doch, wir

haben jeden Schritt vorher genehmigen lassen“ antwortete ich. „Das Papier wollen wir sehen!“. „Dann müsst ihr etwas warten, da ich zuerst suchen muss“. „Wir warten“, war die Antwort. Ich kehrte zurück in die Wohnung, schilderte kurz Gertraud die Begebenheit. Gemeinsam baten wir unseren himmlischen Vater um sein Eingreifen. Anschließend rief ich die Verwaltungsleiterin der Schule an und bat sie, schnellstens herzukommen, um mir bei der Suche nach der Bohrlizenz zu helfen. Kaum aufgelegt erinnerte ich mich, dass sie mir die Bohrerlaubnis als WhatsApp-Nachricht zugesandt hatte. Sofort begann ich mit dem Drucken von zwei Exemplaren. Mit diesen unter dem Arm verließ ich die Wohnung. Als ich wieder vor das Tor trat, war die Verwalterin bereits im Gespräch mit den Campesinos. Sie studierten aufmerksam die Bohrlizenz. Es war offensichtlich, dass sie nicht damit gerechnet hatten. Sie berieten sich und waren überzeugt, dass die Behörden falsch gehandelt haben. Sie wollten am nächsten Tag zum Amt gehen und Rechenschaft einfordern. Einige meinten, dass da sicherlich eine große Summe Schmiergeld geflossen wäre.

Nach einer Stunde war der Spuk vorbei und die Gruppe zog sich zurück. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern dankten wir unserem Herrn für die wunderbare Wendung der brenzigen Situation.

Martin Bareiß.



Wie ein Teenager haarscharf an der Katastrophe vorbeischarmt

Raus aus den Drogen

Gloria (*) ist 15 Jahre alt. Sie besucht die zehnte Klasse der Gutenberg-Schule in Asunción (Paraguay). Ihre Eltern sind beide drogenabhängig. Sie ist die Einzige in ihrer Familie, die überhaupt noch eine Schule besucht. Die neunjährige Schwester verstarb vergangenes Jahr an Leukämie. Das war ein schwerer Schlag für Gloria. Seither hat sie einen einzigen, großen Wunsch: Sie will Ärztin werden, um kranken Kindern zu helfen.



Glorias erstes Bettchen war ein Schuhkarton.

Glorias erstes Bettchen war ein alter Schuhkarton. Die Mutter betrieb einen kleinen Verkaufsstand für Süßigkeiten an der Straße. Mit dem Erlös finanzierte sie ihre Drogensucht. Die kleine Gloria schlief derweil im Karton auf dem Bürgersteig. Schließlich brachte die Mutter das Kleinkind zur Oma. „Entweder sie bleibt bei dir oder ich packe sie wieder in den Karton“, sagte sie. Die Oma hat selbst mehrere Kinder, aber sie willigte ein und nahm Gloria auf. Inzwischen lebt auch Glorias kleiner Bruder bei der Oma. Die alte Frau ist Witwe. Derzeit leben noch drei ihrer eigenen

Kinder mit im Haus. Um sie alle zu versorgen, wäscht sie Wäsche für andere Leute und sammelt leere Plastikflaschen und Getränkedosen. „Manchmal weiß ich vor lauter Sorgen nicht, wo mir der Kopf steht“, sagt sie kopfschüttelnd. Mit vier Jahren kam Gloria in den Kindergarten der Gutenberg-Schule.

Eine Patin aus der Schweiz übernahm die Schulkosten. Sozialarbeiterin Diana sagt: „Wir

kämpfen für Gloria. Sie hat einen guten Charakter – und sie ist richtig gut in der Schule.“ Eigentlich sei es ein Wunder, dass es das Mädchen bis zur zehnten Klasse geschafft habe. „Gloria erhält fast keine Unterstützung von zu Hause. Die Großmutter ist dazu einfach nicht in der Lage. Jedes Buch, jedes Heft, ja jeden Stift besorgen wir ihr von der Schule aus.“

Für die Klassen zehn bis zwölf hat sich Gloria für den Schwerpunkt Naturwissenschaften entschieden. Sozialarbeiterin Diana versteht ihre Wahl: „Klar, wird sie bei einem Medizinstudium die Naturwissenschaften brauchen. Andererseits wäre es vielleicht besser gewesen, Industrienähen oder Buchhaltung zu wählen. Damit könnte sie nach dem Schulabschluss Ende der zwölften Klasse leichter eine Arbeit finden und die Studiengebühren an der Uni finanzieren.“ Aber für gute Studentinnen gebe es auch Stipendien an den Universitäten. „Wir beten viel für Gloria und halten engen Kontakt mit ihr. Ich traue es dem Mädchen zu, dass sie sich durchbeißt. Sie hätte es wirklich verdient.“

Jürgen Burst.

*Name von der Redaktion geändert



Jürgen Burst leitet die Öffentlichkeitsarbeit des Kinderwerkes. Vergangenes Jahr besuchte er Gloria Zuhause.

„Ich traue es dem Mädchen zu, dass sie sich durchbeißt. Sie hätte es wirklich verdient.“

Sozialarbeiterin Diana



Bild links: Deanna Hiebert, Donatien Ndagijima und Delbert Unruh (vlnr.) Deanna lebte mit ihrer Familie zehn Jahre in Burundi. Sie führte viele Lehrerfortbildungen an der Karubabi-Schule durch. Zurzeit lebt die Familie in Kanada. Donatien ist Direktor von „Harvest Initiatives“, der burundischen Partnerorganisation des Kinderwerkes.

Asunción sammelt für Burundi

Im April feierte die Gutenberg-Schule in Asunción ihr 35jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass organisierten sie ein großes Burundi-Fest, auf dem für die Karubabi-Schule in Muramvya gesammelt wurde. „Wir wollten uns nicht nur selbst feiern, sondern etwas von Gottes Segen weitergeben“, sagt Schuldirektor Delbert Unruh.

Es kamen 4.000 Besucher. Als Überraschungsgäste nahmen Donatien aus Burundi und Deanna aus Kanada teil. Deanna berichtet: „Die Schüler waren bombastisch vorbereitet. Sie beschäftigten sich schon seit Monaten mit Burundi und stellten sehr intelligente Fragen. Jede Klasse hatte eine Spielstation oder einen Essensstand vorbereitet. Eine Gruppe gab paraguayische Tänze zum Besten. An einer anderen Ecke spielte ein Band. Alle lachten und waren fröhlich. Die Menschen waren so voller Hingabe und Liebe für ein kleines Land in Afrika, das sie noch nie selbst gesehen hatten. Was immer auf dem Fest zusammengelegt wurde, ist ein Beweis der Liebe Gottes.“

Die Woche nach dem Fest nutzten Deanna und Donatien, um auch die anderen drei Gutenberg-Schulen in Paraguay kennen zu lernen. Donatien war besonders beeindruckt von der Vielfalt der Arbeit: „Also die beruflichen Kurse für die Eltern, die in Santaní angeboten werden, finde ich

klasse. Die Kurse dauern nur drei Monate und danach finden viele Eltern direkt eine Arbeit. So verbessern sich die Lebensverhältnisse einer Familie in ganz kurzer Zeit. Das wäre auch was für uns in Burundi.“

Aber den tiefsten Eindruck auf Donatien machte etwas anderes: „Ich konnte kaum glauben, dass jede Schule zwei Leiter hat: Einen Verwaltungsleiter und einen Schulleiter. Bei uns Burundi ist das undenkbar. Es würde sofort Streit ausbrechen, wer von beiden mehr zu sagen hat. Ich fragte also alle Schulleiter nacheinander, warum sie sich nicht stritten. Und in der einen Woche bekam ich immer ein und dieselbe Antwort: Vertrauen! Sie sagten: ‚Wir vertrauen einander!‘ Das brauchen wir in Burundi auch: Dass wir wieder Vertrauen zueinander fassen. Nach den vielen Jahren des Bürgerkrieges, in dem Nachbarn übereinander hergefallen sind, haben wir das verlernt. Wir müssen wieder neu lernen, einander zu vertrauen.“

Jürgen Burst.

Der Cassava-Dieb

Schüler wird von der Polizei gesucht

Piere (*), hat schon drei Mal die Karubabi-Schule in Burundi abgebrochen. Als er hörte, dass ein Internat eröffnet würde, fragte er ein viertes Mal, ob er wieder in die Schule einsteigen könne. Er wurde erneut aufgenommen. Doch dann fuhr eines Tages plötzlich ein Polizeiauto auf dem Schulhof vor: Nach Piere wurde gefahndet, er hatte Feldfrüchte gestohlen. Aurélie Hirschler erzählt die ganze Geschichte:



©Photographer/iStock

Als Piere vergangenes Jahr wieder kam, redete ihm unser Schuldirektor Innocent ins Gewissen: „Du hattest einen Job und verfügst jetzt über Geld. Wir können dir deshalb kein Stipendium geben. Du wirst die Schulkosten selbst bezahlen müssen.“ Und tatsächlich: Eine Woche später stand der Junge mit allen nötigen Schreibheften und Stiften vor dem Klassenzimmer. Wir waren alle erstaunt, wie strebsam der Junge plötzlich war.

Es war in den Sommerferien, als plötzlich die Polizei auf dem Schulhof vorfuhr. Jemand habe Piere beobachtet, wie er auf einem Feld Cassava-Wurzeln geklaut hätte. Der Junge erfuhr, dass er gesucht wurde und blieb für Wochen unauffindbar. Aber zum Schulanfang im September kam er tatsächlich wieder ins Internat. Hausvater Bonavena nahm ihn beiseite. Piere gab zu, dass er die Feldfrüchte gestohlen habe. Es tue ihm leid und er wolle nicht ins Gefängnis. „Bitte hilf mir!“, bat er den Hausvater. Bonavena sagte: „Es ist gut, wenn man Fehler ein-sieht. Du kannst Gott sagen, was du falsch gemacht hast, und er wird dir vergeben. Aber du wirst dich auch bei dem Besitzer des Feldes entschuldigen müssen. Und für ihn werden Worte nicht ausreichen.“

Cassava, auch bekannt als Maniok oder Yuca. Ein Strauch, dessen Wurzeln essbar sind. Cassava kann direkt geröstet und gegessen werden. Man kann es auch mahlen und damit backen oder kochen.

Du wirst den Schaden bezahlen müssen.“ Der Junge nahm den Rat an. Zusammen mit seinen Eltern suchte er den Besitzer des Feldes auf. Er bat um Verzeihung und bezahlte ihm den Wert der gestohlenen Früchte. Der Besitzer nahm daraufhin seine Anzeige zurück und die Polizei stellte die Fahndung ein.

Piere besucht jetzt also seit September die neunte Klasse bei uns. Und er ist ein wirklich guter Schüler. Unsere Jugendlichen hier in Burundi brauchen Erwachsene, die sich liebevoll um sie kümmern und ihnen Vorbild sind. Und die Kids dürfen wissen, dass Jesus Christus sie liebt und Gutes mit ihrem Leben vorhat. Piere ist in diesem Schuljahr ein richtiger Sonnenschein. Wenn ich ihn treffe, strahlt er von einem Ohr zum andern.

Aurélie Hirschler.

* Name von der Redaktion geändert



Aurélie ist Pädagogin. Sie stammt aus dem Elsass. Seit 2020 lebt und arbeitet sie in Burundi. Sie ist zuständig für die pädagogische Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen der Karubabi-Schule.

Bianca Vollmer ist unsere neue Patenbetreuerin

HEIDENHEIM Seit Januar ist Bianca Vollmer neue Patenschaftsleiterin in Heidenheim. Als gelernte Wirtschaftskorrespondentin und Übersetzerin war sie zuvor Teamleiterin im Vertriebsinnendienst einer Firma für Baumaschinen. Frau Vollmer ist zuständig für die Organisation der Patenschaftsarbeit. Sie vermittelt die Patenkinder und hält Kontakt zu den deutschen Paten. Es ist geplant, dass sie Ende des Jahres die Patenbüros in Lima und Asunción persönlich besucht. Bianca Vollmer wohnt mit ihrem Mann in der Nähe von Heidenheim.

„Ich freue mich darauf, bald den Schulalltag in Südamerika kennen zu lernen. Mein ganz persönliches Highlight werden die Besuche bei den Patenkindern und ihren Familien zu Hause sein.“



Verteilung von warmer Kleidung hat begonnen

LIMA Ende Mai war es soweit: In Lima hielt die kalte Jahreszeit Einzug. Nachts sinken die Temperaturen teilweise auf knapp über Null Grad. Viele unserer Schulkinder wohnen in baufälligen Hütten aus Holz und Plastikplanen. Im Winter zieht die Kälte durch alle Ritzen. Unsere Mitarbeiter haben begonnen, an besonders betroffene Kinder warme Kleidung auszugeben. Jedes Kind erhält eine Wolldecke, einen warmen Pullover, eine Mütze und warme Socken. Viele Spender haben vergangenen Dezember dieses Projekt unterstützt. Wir schätzen, dass wir diesen Winter rund 150 Kinder mit warmen Sachen versorgen können. Vielen Dank allen Unterstützern!



Theo Volland zurückgetreten

Unser Missionsleiter Theo Volland ist im April von seinen Aufgaben als Missionsleiter zurückgetreten. Er verlässt das Kinderwerk Lima auf eigenen Wunsch.

Pfarrer i.R. Albrecht Lächele, ehrenamtlicher Vorsitzender des Kinderwerkes, bedauert seinen Rücktritt: „Wir hatten mit Theo Volland einen überaus zuverlässigen, belastbaren und geistlich motivierten Missionsleiter. Schade, dass er uns nach drei Jahren schon wieder verlässt. Für seine Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.“

Volland fühle sich der Arbeit des Kinderwerkes weiterhin verbunden, erklärte er. Seine berufliche Zukunft jedoch sehe er außerhalb des Werkes. Als Grund für seinen Rücktritt nannte er die gravierenden Nachwirkungen der Pandemie in den Auslandsprojekten: Der monatelange Lockdown in Peru forderte die Mitarbeiter weit über ihre Belastungsgrenze hinaus. Volland habe ein Jahr extremer Herausforderungen auf allen Ebenen erlebt, erklärte er. Es sei ihm zwar gelungen, aufkommende Konflikte auf den Missionsfeldern zu befrieden, doch die Kosten an Zeit und Nerven für sein Team und ihn selbst seien nicht mehr tragbar gewesen.

Bis auf Weiteres übernimmt der Vorstand des Kinderwerkes unter Vorsitz von Lächele ehrenamtlich die Leitung. Die Suche nach einer Person für die Nachfolge läuft.



Nachruf Achim Blocher

Das Kinderwerk Lima trauert um Achim Blocher, der am 13. April 2023 im Alter von 85 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist. Er war von Dezember 1980 bis Ende 1994 Vorstandsmitglied in unserem Werk und hat sich besonders beim Aufbau der Gutenberg-Schule in Asunción engagiert. Wir sind dankbar für seine langjährige, konstruktive Mitarbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen in Peru und Paraguay und bitten unseren Herrn, dass ER seine Frau Hanna und seine Familie trösten möge.



Joel und Monique Happle mit ihren Kindern (vlnr.) Emía (9), Grace (11) und Levi (5).

Neue Mitarbeiter: Joel und Monique Happle

PARAGUAY Joel und Monique Happle aus Stuttgart sind seit Anfang des Jahres als Entwicklungshelfer in Paraguay. Sie arbeiten in der Gutenberg-Schule in Campo 9 mit. Der Ort liegt etwa vier Autostunden östlich der Hauptstadt Asunción. Joel ist Wirtschaftsinformatiker und berät die Schule im IT-Bereich: „Wir schauen ganz generell, wo wir digitalisieren können, damit die Lehrer mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern haben. Aber natürlich kümmerere ich mich auch um den Laptop der Lehrer, wenn es Probleme gibt.“ Seine Frau Monique ist Krankenschwester. Ihre drei Kinder besuchen die Gutenberg-Schule. Happles sind für vorerst 2,5 Jahre in Paraguay. Sie wurden gemeinsam ausgesandt vom evangelischen Hilfswerk „Coworkers“ (Stuttgart) und dem Kinderwerk Lima.



Ein historisches Foto: Alle Abschlusschüler aus El Agustino, Comas und Huanta auf einem Foto versammelt.

150 Abschlusschüler bei christlichem Festival

PERU Anfang Mai fand in Cuzco zum ersten Mal ein christliches Jugendfestival statt. Bekannte Gruppen aus dem In- und Ausland spielten vor über 2.000 Festivalteilnehmern. Kurzfristig entschieden sich die 150 Schülerinnen und Schüler der elften Klassen ihre Abschlussfahrt vorzuziehen und an dem Festival teilzunehmen. Es wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zwischen den Konzerten gab es Workshops und Bibelarbeiten. Übernachtet wurde in Zelten.

Vielen Dank allen Spendern, die mit ihrer Gabe einen Zuschuss für die Fahrtkosten ermöglichten!

Zum Vormerken:

Das nächste Jahresfest findet
am 17. September 2023 in
Heidenheim/Brenz statt.
Schon jetzt herzlich Einladung!



Stellenangebot

Das Kinderwerk Lima ist ein freies evangelisches Missions- und Hilfswerk. Seit mehr als 50 Jahren setzen wir uns dafür ein, das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu benachteiligten Kindern und deren Familien in Südamerika und Afrika zu bringen. Mit unseren Partnerorganisationen vor Ort betreiben wir Schulen und Sozialprojekte in Peru, Paraguay und Burundi. Wir erreichen derzeit ca. 10.000 Kinder und ihre Familien. Wir suchen ab sofort eine ...

Missionsleitung

Zusammen mit unserer Verwaltungsleiterin führst Du ein begeistertes und schlagkräftiges Team von sechs Mitarbeitern in unserer Heimatzentrale in Heidenheim a. d. Brenz, drei Mitarbeiterinnen in der Schweiz und entsandten Missionaren in Burundi, Paraguay und Peru.

Deine Aufgabenschwerpunkte liegen in der partnerschaftlichen Begleitung und strategischen Entwicklung der Projekte im Ausland, Predigtdiensten und Vorträgen in Deutschland sowie der Vernetzung zu anderen christlichen Missionswerken und Organisationen in Europa.

Du glaubst an Jesus Christus und findest in Gottes Mission Deine Berufung? Wir freuen uns auf Deine Bewerbung.

bewerbung@kinderwerk-lima.de

Das detaillierte Stellenprofil findest Du online.

Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321 / 91892-0
www.Kinderwerk-Lima.de



Impressum

Deutschland

Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321 / 91892-0
info@kinderwerk-lima.de
www.Kinderwerk-Lima.de

Missionsleiter:

Konto: Heidenheimer Volksbank
149 457 014 (BLZ 632 901 10)
IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14
BIC GENODES1HDDH

Redaktion: Sabine Till-Schrode,
Jürgen Burst (Verantwortlich i.S.d.P.)

Vorstand Deutschland: Pfr. Albrecht Lächele (1. Vorsitz.), Heinz Hirsch, (2. Vorsitz.), Hans-Martin Wörner (Kassier), Dr. Rüdiger Ohnesorge (Schriftführer), Regine Bosch.

Reisedienste: Jürgen Burst, Leiter Kommunikation; Alexander Winkler, Öffentlichkeitsreferent

Patenschaften Briefmarken Medien: Bianca Vollmer, Tel 07321 / 91892-0

Buchhaltung: Rebekka Stark (Verwaltungsleiterin), Tel 07321 / 91892-12



Schweiz

Kinderwerk Lima
Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauser Str. 70,
CH-8500 Frauenfeld, Tel 052 / 721 58 66
hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch
www.kinderwerk-lima.ch

Vorstand Schweiz: Dr. Hanspeter Bürkler (Präsident), Dorothe Touh (Vizepräsidentin), Robert Landes (Kassier), Susanna von Niederhäusern

Konto: Postkonto Zürich
IBAN CH43 0900 0000 8006 3853 6
BIC POFICHBEXXX

Reisedienste Briefmarken Medien: Carole Huber, Wiesenstrasse 15c,
CH-9436 Balgach, Tel 071 / 730 09 18
carole.huber@kinderwerk-lima.ch

Patenschaften / Spendenbuchhaltung: Daniela Magdalena, Brühlstrasse 7,
CH-9320 Arbon, Tel 071 / 521 58 99
daniela.magdalena@kinderwerk-lima.ch



Peru

Asociación Cultural „Johannes Gutenberg“, Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay

Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg“, Avda. Cacique Lambaré y Ecuador, c.d.c. 166, Asunción – Paraguay

Spendenprojekt:

Mikrokredite Burundi

Rund 400 Dorfbewohner pro Jahr beantragen einen Kleinkredit über jeweils etwa 25 Euro bzw. Schweizer Franken.



Dieser Kreditnehmer hatte besonderes Glück: Sein Mutterschwein warf nach dreieinhalb Monaten so viele Ferkel, dass er den ganzen Kredit auf einen Schlag zurückzahlen konnte. Nun wartet er auf den zweiten Wurf, der ihn und seine Familie ernähren wird.

Das Kinderwerk unterstützt in Burundi neben der Schule auch mehrere Dorfentwicklungsprojekte. Einmal die Woche trifft sich jede Dorfgemeinschaft zur Beratung. Auch der Sozialarbeiter unserer Partnerorganisation „Harvest Initiatives“ ist dabei. Zuerst tauschen sie sich über einen Abschnitt aus der Bibel aus und beten. Dann bespre-

chen sie anstehende Projekte. Ein großer Punkt ist dabei die Vergabe von Mikrokrediten.

Rund 400 Dorfbewohner pro Jahr beantragen einen Kleinkredit über jeweils etwa 25 Euro bzw. 25 Schweizer Franken. Dafür hat die Dorfgemeinschaft eine Sparkasse angelegt, in die jeder Bewohner einzahlt.

Dementsprechend entscheidet auch ausschließlich die Gemeinschaft über die Vergabe. Damit die nötige Kredithöhe erreicht wird, stockt unsere Partnerorganisation den Betrag um das Doppelte auf. Viele Batwa-Pygmäen kaufen mit dem Geld Kleintiere, die sie züchten und verkaufen können: Hasen, Hühner, Ziegen, Schweine. Oder sie beginnen einen kleinen Gemüsehandel auf dem Markt. So werden sie selbst zu Unternehmern und gewinnen mehr Unabhängigkeit.

Könnten Sie sich vorstellen, den unternehmerischen Batwas die Aufstockung eines Kleinkredites zu ermöglichen? Vielen Dank!

Projektnummer: P0026
Stichwort: Mikrokredite

Bankverbindung in Deutschland:
Heidenheimer Volksbank
IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Bankverbindung in der Schweiz:
Postkonto Zürich
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6